

## KÖLN

## KOMMENTAR

## Unglaublich

MATTHIAS HENDORF  
zur Reker-Bilanz der CDU

Die Mitteilung der Kölner CDU zur Halbzeit-Bilanz von Oberbürgermeisterin Henriette Reker ist ein Armutszeugnis. Mit keinem Wort erwähnen die Christdemokraten die Stadtwerke-Affäre. Das Motto: Wir reden einfach nicht drüber, es wird schon keinem auffallen. Das ist unglaublich – vor allem, weil Reker den Deal selbst als Überfall betitelt hatte.

Stattdessen umschmachtet die CDU in vielen Zeilen die Frau, die sie 2015 unter anderem mit den Grünen unterstützt hat. Es ist dieselbe Frau, die CDU und Grüne nicht über den Deal informierten. Grüne und SPD als Mit-Einfädler ignorieren die Affäre ebenfalls, das ist nicht weniger scheinheilig – angesichts des Polit-Bebens und der

Konsequenzen. Bei den Grünen muss wenigstens Geschäftsführer Jörg Frank gehen. Und Martin Börschel wird seinen Job bei den Stadtwerken aller Logik nach nicht bekommen.

Die CDU glaubt immer noch, ohne größere Konsequenzen davanzukommen. Ihr Partei- und Fraktionschef Bernd Petelkau hat den Sitz im Aufsichtsrat der Stadtwerke niedergelegt. Das war's. Fraktion und Partei stützen ihn, weil er sich durch seine Machtfülle scheinbar unersetzbar gemacht hat und Unterstützer um sich versammelt. Das mag ihm selbst nützen – der CDU schadet es aber immens und kostet sie viel Glaubwürdigkeit.

Ihre Meinung an: koeln@kr-redaktion.de

## Als gäbe es keine Affäre

Parteien zur Reker-Bilanz: Kritik der Opposition – Lob vom Bündnis

VON MATTHIAS HENDORF

Die Bilanz der Stadtratsfraktionen zur Halbzeit der fünfjährigen Amtszeit von Oberbürgermeisterin Henriette Reker (parteilos) fällt erwartungsgemäß gemischt aus – je nach politischer Farbenlehre. Von „bürgernaher Macherin“ (CDU) bis „das ist für unsere Stadt deutlich zu wenig“ (SPD) reicht das Spektrum. Auffällig ist, dass sowohl SPD, CDU als auch Grüne die Stadtwerke-Affäre mit keinem Wort erwähnen. Die Spitzen der drei Fraktionen wollten im April SPD-Fraktionschef Martin Börschel zum neuen hauptamtlichen Geschäftsführer machen, was Reker letztlich verhinderte.

Reker hatte im Rundschau-Interview am Samstag zu einer möglichen zweiten Amtszeit ab 2020 gesagt: „Es geht am Ende dann um die Frage, wie ich

glaube, Themen weiter umsetzen zu können. Ich habe diese Entscheidung noch nicht getroffen.“ Bei der Wahl 2015 hatten CDU, Grüne und FDP Reker unterstützt. Wie das nach der Stadtwerke-Affäre aussieht, ist unklar, weil das schwarz-grüne Minderheitsbündnis Reker laut ihrer Aussage nicht informiert hatte.

Die Christdemokraten bezeichnen Reker in ihrer Bilanz als zupackend, dialogfreudig und beharrlich. CDU-Fraktionschef Bernd Petelkau sagt: „Die Oberbürgermeisterin hat sich in den vergangenen zweieinhalb Jahren als bürgernahe Macherin präsentiert, die dialogfreudig und zupackend zugleich ist. Das ist gut für die Menschen und gut für unsere Stadt.“ Man freue sich auf die weitere Zusammenarbeit.

Die Grünen loben Reker unter anderem für die Stärkung

der kriselnden Gebäudewirtschaft, ebenso für das Anschließen des Schulbaus. Fraktionschefin Kirsten Jahn sagte: „Sie streitet für mehr Klimaschutz und saubere Luft durch mehr Radwege, Ausweitung des KVB-Busnetzes, Umstieg auf E-Busse und die Einführung der 'Blauen Plakette'.“

## Börschel: Nichts als Sonntagsreden

Die SPD, größte Fraktion im Stadtrat und trotzdem in der Oppositionsrolle, greift Reker auf anderen Themenfeldern an. Börschel sagte: „Alle Ziele sind entweder verspätet oder gestrichen.“ Sie vernachlässige das Thema Wohnen, ebenso die Mobilität, „außer Sonntagsreden passiert hier nichts“, sagte Börschel. Die SPD erneu-

erte ihre Forderung, dass Reker den Wohnungsbau zur Chefsache mache müsse.

Ähnlich äußerten sich die Linken, ihr Fraktionschef Jörg Detjen sagte zudem: „Dass sie die Städtischen Kliniken partout an die Uniklinik verkaufen will, ist kontraproduktiv und gefährdet den Sanierungskurs. Dass sie das Amt für Wirtschaftsförderung gegen den Willen der Fachverwaltung privatisiert, ist grob fahrlässig.“

FDP-Fraktionschef Ralph Sterck bezeichnete Reker als Chef-Aufklärerin, er sagte: „Mit den Skandalen rund um die städtischen Unternehmen von Stadtwerken und Kliniken hat Henriette Reker ihre Rolle als unabhängige Oberbürgermeisterin, frei von Parteizwängen, gefunden.“ Dabei habe sie keine Rücksicht auf Freund oder Feind genommen und im Interesse der Stadt gehandelt.

## Baupreise und Mieten steigen weiter

Immobilienmesse im Gürzenich: Kölner suchen Bauland außerhalb der Stadt

VON HANS PETER BRODÜFFEL

„Wohnen in der Region“ lautete das Motto der neunten Auflage der Kölner Immobilienmesse im Gürzenich, veranstaltet von der Zeitungsgruppe Köln, zu der auch die Kölnische Rundschau gehört. Das Motto steht für die angespannte Immobiliensituation in der Domstadt: rares Angebot, steigende Preise und langwierige Verfahren für Baugenehmigungen. Der durchschnittliche Preis pro Quadratmeter für Eigentumswohnungen in Neubauten liegt in Köln zurzeit bei 4500 Euro. Experten erwarten in zwei Jahren sogar noch eine Steigerung auf 5200 Euro. Auch die Mieten steigen weiter: In Neubauten auf 12,80 Euro je Quadratmeter.

„In Köln geht alles viel zu langsam. Wir müssen unbedingt regionaler denken und den Blick vor allem auf den Rhein-Erft-Kreis richten. Hier ist der Korridor von Pulheim über Hürth bis Brühl besonders interessant und immer stärker nachgefragt“, sagte Im-



Wohnraum gibt es, aber oft sehr teuer, im Umland oder in einem Mikroapartment. (Foto: Meisenberg)

mobiliemakler Ralph Kampmeyer. Fast 60 000 Personen pendeln aus dem Rhein-Erft-Kreis in das Kölner Stadtgebiet. „Mit dem Öffentlichen Personennahverkehr ist Köln

in 15 Minuten erreichbar. Eine Pendelzeit, die auch viele Kölner innerhalb von Köln benötigen.“

Am benachbarten Stand von Bonava interessierte sich ein

junger Vater aus Klettenberg für ein 280 000 Euro teures Einfamilienhaus im Wesselingener Baugebiet „Entenfang“, wo ab kommenden August 141 Reihenhäuser gebaut werden.

„Wir erwarten unser zweites Kind und suchen dringend ein bezahlbares Einfamilienhaus. Wir sind Kölner durch und durch, aber man muss nicht direkt am Dom wohnen.“

Am Stand des Kölner Amtes für Wohnungswesen unterstützte Herbert Niederstein das Vorhaben von Oberbürgermeisterin Henriette Reker, die Weichen für den Bau des Stadtteils Kreuzfeld im Kölner Norden zu stellen. „Die Politik muss Kreuzfeld jetzt endlich anpacken. Alles muss schneller gehen.“

Am Stand der Kreissparkasse konnten sich Kapitalanleger für Mikrowohnungen informieren: kleine möblierte Wohnungen mit durchschnittlich 25 Quadratmetern für Studenten, Pendler und Arbeitsnomaden. In Ehrenfeld sollen neben dem Colonius zwei 90 und 60 Meter hohe Türme mit 800 solcher Mikro-Apartments gebaut werden. Geplant sind auch ein Büroraum mit Co-Working-Space, Fitnessstudio, Craft-Brauerei, Bienenstöcke und Hühnerstall.

Und das bei der Hitze: Ein Hundebesitzer (57) aus dem Westerwald hat am Samstag nachmittag seine etwa zwei Jahre alte Jagdhündin für mehrere Stunden im geschlossenen Auto zurückgelassen. Alarmierte Polizisten schlugen die Scheibe ein und befreiten die geschwächte Hündin. „Das Auto war bereits stark aufgeheizt. Die Beamten versorgten das Tier mit Wasser“, sagte ein Polizeisprecher.

Mitarbeiter der Stadt Köln, die den in der Sonne geparkten Wagen gesehen gehabt hatten, hatten gegen 16.30 Uhr die Polizisten angesprochen. Weil alle Fahrzeugscheiben komplett geschlossen waren und der Hund stark hechelte, griffen die Polizisten zu einem Nothammer und schlugen eine Seitenscheibe ein. An der frischen Luft sei es dem Tier schnell besser gegangen, hieß es weiter. Die Polizisten schrieben einen Bericht an das Veterinäramt des Westerwaldkreises sowie eine Strafanzeige wegen Verstoßes gegen das Tierschutzgesetz. (ta)

## Demo und Fest



Trotz Absage des Nachbarnschaftsfestes Bunt im Block gingen einige Anwohner der Südstadt am Wochenende auf die Straße. Dirk Zurek und seine Nachbarn aus der Eburonenstraße hatten eine Demonstration an-

gemeldet. Seit Jahren soll die Straße verkehrsberuhigt werden, Bäume sollen gepflanzt werden und Fahrradparkplätze entstehen. Auch an anderen Stellen der Südstadt wurde mit kleineren Aktionen gefeiert. (swa/Foto: Wächter)

## Brennendes Fahrzeug gefilmt

Die Polizei hat am Samstag am Deutzer Hafen einen mutmaßlichen Brandstifter festgenommen. Der 36-Jährige soll gegen 0.45 Uhr in unmittelbarer Nähe der Ellmühle an der Siegburger Straße einen Ford Fiesta angezündet haben. Als der Wagen lichterloh in Flammen stand, habe der Mann ein Handy gezückt und das Feuer gefilmt, teilte die Polizei weiter mit. Augenzeugen hatten gesehen, wie das Auto brennt und die Einsatzkräfte gerufen. Die Feuerwehr konnte den Brand rasch löschen, allerdings wurden bei dem Feuer auch zwei Fenster der Ellmühle beschädigt. Nach einer kurzen Flucht konnte der 36-Jährige an der Straße „Alter Mühlenweg“ gefasst werden – der Mann bestreitet die Tat. (ta)

## Explosion zerstört Automaten

Unbekannte haben in einer Bankfiliale in Wahn versucht, zwei Geldautomaten zu sprengen. Nach derzeitigem Stand der Ermittlung flüchteten sie am frühen Sonntagmorgen ohne Beute, wie die Polizei mitteilte. Zeugen hätten eine Explosion aus dem Vorraum der Filiale gehört. Kurze Zeit später seien die Täter mit einem dunklen Audi in hohem Tempo zur Autobahn 59 gerast. Die Automaten und der Vorraum des Gebäudes wurden laut Polizei erheblich beschädigt.

Die Ermittler untersuchen, ob die versuchten Sprengungen die erneute Tat der sogenannten „Audi-Bande“ ist. Die Gruppierung aus den Niederlanden ist für zahlreiche Sprengungen in der Vergangenheit verantwortlich. (ta)

## Zug der Therapeuten



„Ohne Therapeuten sieht es schwarz aus“ – unter diesem Motto zogen am Samstag etwa 2500 Physiotherapeuten, Logopäden, Podologen und Ergotherapeuten lautstark vom Ottoplatz in Deutz um Roncalliplatz. „Wir haben eine

miserable Vergütung, und der Fachkräftemangel liegt bei 30 Prozent“, so der Vorsitzende der Vereinten Therapeuten, Thomas Etmuss. Redner jedes Berufsverbands beschrieben eine düstere Lage. (roe/Foto: Meisenberg)